



## Atisha

*Wer die Zweige der Ruhe (Shamatha) vernachlässigt,  
auch wenn er sich mächtig bemüht, zu meditieren,  
über Jahrtausende hinweg,  
wird niemals Konzentration (Samadhi) erlangen.*

*Wenn die Ruhe der Yogis erreicht ist,  
so sind es auch die transzendentalen Fähigkeiten (Abhijna).  
Dennoch wird die Verblendung nicht zerstört  
ohne die Vollkommenheit der Einsicht (prajnaparamita) zerstört.*

*Heilige Texte lehren, dass Knechtschaft entsteht, wenn  
die Einsicht (prajna) von den Mitteln (upaya) getrennt wird  
und die Mittel ebenfalls von der Einsicht abgeschnitten sind.  
Vernachlässige daher niemals diese Vereinigung.*

*Bodhipathapradipa*

Atisha

Repachan, der Enkel von Trhisong Detsen, war der letzte buddhistische König Tibets. Seine Hingabe an Buddha, den Dharma und die Sangha wird in seinem informellen Namen angedeutet, der sich auf die verfilzten Locken (*re-pa*) der Asketen bezieht. Wie Ashoka tausend Jahre vor ihm entwickelte Repachan eine auf Frieden ausgerichtete Außenpolitik. Nachdem er die Chinesen in einer langwierigen Schlacht besiegt hatte, schloss er einen dauerhaften Friedensvertrag, der die Drei Juwelen, die Schar der *Arhats*, die Sonne, den Mond, die Planeten und die Sterne als Beschützer anrief. Zuvor war bereits Frieden mit dem großen Kalifat im Westen geschlossen worden, und beide Verträge blieben bis zum Untergang der Monarchie in Kraft. Gleichzeitig leitete Repachan eine Überarbeitung der tibetischen Übersetzungen von Sanskrit-Texten ein. Da die ursprünglichen Übersetzer ein technisches tibetisches Vokabular entwickelt hatten, um den Feinheiten des Sanskrit gerecht zu werden, konnten selbst gebildete Tibeter die Sutras nur mit großer Mühe lesen. Repachan gab Übersetzungen in Auftrag, die sowohl genau als auch in einfacher Sprache verfasst waren, und es heißt, dass er für die Hälfte der Texte im Kangyur und Tengyur, dem umfangreichen buddhistischen Kanon in Tibet, verantwortlich war.

Obwohl sich der *Buddhadharma* während der Herrschaft von Repachan in Tibet verbreitete und er populär und mächtig genug war, um Opposition aus seinen Räten fernzuhalten, sah die Aristokratie ihre Unabhängigkeit bedroht. Diejenigen, die nicht aus Überzeugung Anhänger Buddhas waren,

schlossen sich mit den Bon-Priestern zusammen und fanden schließlich in dem jüngeren Bruder des Königs jemanden, den sie für ihre eigenen Zwecke nutzen konnten. Um 840 n. Chr. wurde Repachan, der von vielen bereits als Inkarnation von Vajrapani angesehen wurde, ermordet. Seine Königin, deren Ehre gnadenlos verleumdet worden war, beging Selbstmord, und sein Sohn, der bereits Mönch war, wurde verbannt. Dann wurde der Thron von Lang Darma eingenommen, der mit dem Bon sympathisierte.

Obwohl er mit einer Aristokratie verbündet war, die im Aufstieg der Mönche und Klöster den Verlust ihres eigenen Reichtums und ihrer Macht sah, scheint Lang Darma in den ersten Jahren seiner Herrschaft ein passiver Unterstützer der anti-buddhistischen Bewegung gewesen zu sein. Buddhistische Adlige und Mönche konnten ihn nicht von der Verfolgung freisprechen, der sie ausgesetzt waren, und nach einigen Jahren gelang es ihnen, ihn zu stürzen. Als Lang Darma ein Jahr später auf den Thron zurückkehrte, startete er eine gewaltsame Vergeltungsaktion. Mönche wurden zerstreut, Übersetzer getötet oder verbannt, Schreine angegriffen und die buddhistische Aristokratie vernichtet. Obwohl er nach Beginn der Verfolgung nur ein Jahr lang regierte, gelang es ihm, die Struktur der tibetischen Sangha zu zerstören. Ironischerweise führten die durch diese gewaltsame Wiederherstellung des Bön verursachten Störungen genau zu den Ergebnissen, die die Bön-Priester prophezeit hatten, wenn der *Buddhadharma* in Tibet zugelassen würde. Als Lang Darma starb, brach die Monarchie zusammen und mit ihr die Einheit Tibets. Nachkommen der königlichen Linie und kleine Häuptlinge bemächtigten sich der Gebiete, kaiserliche Territorien revoltierten, und China erwog erneut die Möglichkeit, Tibet zu erobern. Nur die Herrscher, die nach Westtibet in die Nähe des Berges Kailas ausgewandert waren, blieben den Lehren Buddhas treu. Aber erst als König Khorre von Ngari zugunsten seines Bruders abdankte und als Lha Lama Yeshe die Mönchsrobe annahm, erlebte die buddhistische Tradition in Tibet ihre erste große Renaissance. Als Yeshe versuchte, das Gute Gesetz in Tibet zu reinigen und zu erneuern, stellte er fest, dass nur Atisha über die Ausbildung, die Hingabe und die Energie verfügte, um die enorme Aufgabe der Reform und Verbreitung zu übernehmen.

Atisha wurde 982 als Sohn von König Kalyanashri und Königin Shriprabha von Zahor in Bengalen geboren. Tibetische Autoritäten gehen davon aus, dass er in Vikramapura in die königliche Linie hineingeboren wurde, aus der zwei Jahrhunderte zuvor Shantarakshita hervorgegangen war. Als mittlerer von drei Söhnen wurde er Chandragarba genannt und genoss die Pflichten und Privilegien des Königshauses. Er erhielt eine für einen Prinzen angemessene Ausbildung, heiratete noch in jungen Jahren fünf Frauen und zeugte neun Kinder. Eines Tages ging er in einem Wald in der Nähe auf die Jagd und begegnete zufällig dem Asketen Jetari. Als er ihm seine Ehrerbietung erwies, überraschte ihn der Asket, indem er ihn für seinen Stolz zurechtwies.

Anstatt sich beleidigt zu zeigen, erklärte Atisha, dass er der Welt entsagen und ein Schüler Jetaris werden wolle. Der Asket erkannte Atishas Potenzial, nahm ihn jedoch nicht als Schüler an, sondern wies ihn an, nach Nalanda zu gehen. Im zehnten Jahrhundert hatte die tantrische Tradition die indischen buddhistischen Institutionen so sehr durchdrungen, dass der Lehrer, der Atisha in Nalanda willkommen hieß, ihn bald zum Schwarzen Berg schickte, um dort unter Rahulagupta eine tantrische Einweihung zu erhalten. Obwohl der frühe Teil seines Lebens als Buddhist nicht gut dokumentiert ist, ist es offensichtlich, dass er schnell zu einem begeisterten Eingeweihten wurde, dessen Wissen ihm in seiner späteren Arbeit sehr zugute kam. Seine Fähigkeiten im *Tantra* schwächten seine geistige Beweglichkeit nicht, und nach einigen Jahren suchte er nach metaphysischem und spirituellem Wissen, ohne das solche Praktiken und Rituale zu sinnlosen Exzessen und psychischen Täuschungen neigten.

Laut tibetischen Historikern stand Atisha mit den vier großen Klosterzentren seiner Zeit in Verbindung. Nachdem er die *Tantras* in Uddiyana gemeistert hatte und sie für unzureichend befand, wurde er Novize in Nalanda und schließlich unter dem Namen Dipamkara in Odantapuri oder Vajrasana (Bodh Gaya) ordiniert. Obwohl er sowohl Pali- als auch Sanskrit-buddhistische Texte lernte, die *Tripitaka* und die *Sutras* meisterte und bei den besten Lehrern seiner Zeit studierte, war er mit dem, was er fand, unzufrieden. Einige Schriften waren bereits verloren gegangen, die

Tradition des Studiums schwand, und nur wenige Menschen interessierten sich für etwas anderes als die tantrische Praxis. Die indische buddhistische Tradition hatte sich so weit von den reinen Mahayana-Lehren entfernt, dass die wenigen Schüler, die diese Lehren suchten, sich anderswo unterweisen lassen mussten. Wie sie wandte sich auch Atisha dem Fernen Osten zu. Zu dieser Zeit war der größte buddhistische Gelehrte Dharmakirti, der Namensvetter des berühmten indischen Logikers, der in Suvarnadvipa (Sumatra) lebte. Viele der bedeutenden buddhistischen Lehrer zu Atishas Zeit hatten bei ihm studiert, und chinesischen Mönchen, die nach Indien reisten, wurde geraten, zwei Jahre bei ihm zu bleiben, da sie dort Sanskrit gründlicher lernen würden, als sie es im buddhistischen Indien jemals hoffen konnten.

Atisha machte sich auf die beschwerliche Reise nach Suvarnadvipa, und er brauchte fast ein Jahr, um dort anzukommen. Er war hocherfreut, als er feststellte, dass Dharmakirti ein brillanter Vertreter des Mahayana war, der fest in der Tradition von Nagarjuna, Maitreya und Chandrakirti verwurzelt war. Während der zwölf Jahre, die er bei Dharmakirti verbrachte, meisterte Atisha die abstrusen und geheimnisvollen Lehren des Mahayana und entwickelte eine reife Einsicht in die reinen Formen der Praxis und den Bodhisattva-Pfad. Obwohl er das Tantra nie ablehnte, erkannte er zahlreiche Wege, auf denen dessen Ausdrucksformen das Buddhadharma verschleiert hatten, und er sehnte sich nach einer radikalen Reform, die in Indien unwahrscheinlich schien. Er wusste, dass die muslimischen Einfälle in seine Heimat, der Niedergang der Klostergemeinschaften und die wachsende Abneigung gegen die Meditation über die Sutras bedeuteten, dass der Weg Buddhas in Indien im Verschwinden begriffen war. Dennoch nahm er trotz der natürlichen Verlockung, im goldenen Glanz Sumatras zu bleiben, Abschied von seinem geliebten Guru und kehrte zurück, um in den Klöstern als Dipamkara Shrijnana, renommierter Lehrer und Gelehrter, zu arbeiten.

Atisha war über vierzig Jahre alt, als er nach Indien zurückkehrte. Obwohl er das Recht hatte, sich mit einigen seiner besten Schüler in ein ruhiges Leben als Lehrer zurückzuziehen, startete er ein Programm zur Erneuerung des Klosterlebens. König Nayapala von Magadha lud Atisha ein, Hohepriester von Vikramashila zu werden, und er verbrachte die meiste Zeit dort. Er verfasste eine philosophische Abhandlung in Nalanda und half bei Verwaltungsaufgaben in Odantapuri und Somapuri. Während der fünfzehn Jahre, die er diesen Aktivitäten widmete, wurde er als der größte indische Mönch und Gelehrte seiner Zeit bekannt. Die bemerkenswerte Kombination aus dialektischen und administrativen Fähigkeiten mit einer Synthese aus *Sutra* und *Tantra* verschaffte ihm eine Autorität, die weit über die seiner Ämter hinausging. Er sammelte Texte, die von der Vernichtung bedroht waren, verfasste Kommentare, bildete Mönche aus, legte Kriterien für tantrische Praktiken fest und schloss sogar zweifelhafte Mönche und unverbesserliche Tantristen aus. Diese Aktivitäten machten Atisha dem frommen König Yeshe bekannt.

Obwohl Yeshe zugunsten seines Bruders abdankte und in die Sangha eintrat, blieb er der eigentliche Herrscher von Westtibet. Überzeugt davon, dass die Vielzahl buddhistischer Praktiken um ihn herum unrein und entwertet waren, schickte er einundzwanzig sorgfältig ausgewählte junge Männer nach Indien, um die reinen Lehren zu erlernen. Yeshe wusste nicht, dass das Vajrayana das Mahayana fast vollständig verdrängt hatte, und er war überrascht, als die beiden einzigen Überlebenden der Mission mit neuen tantrischen Praktiken zurückkehrten. Als er jedoch sah, dass das neue *Tantra* den alten Formen überlegen war, unterstützte er die gewaltige Umgestaltung, die Rinchen Sangpo, einer der beiden Überlebenden, in Angriff genommen hatte. Nach einigen Jahren beschloss Yeshe jedoch, einen indischen Lehrer zu suchen, der die reinsten Lehren verbreiten konnte. Als er beschloss, Atisha nach Tibet einzuladen, war der große Gelehrte etwa sechzig Jahre alt, und Yeshe versuchte, eine große Menge Gold anzuhäufen, um Atisha zu überreden, die beschwerliche Reise ins Land des Schnees anzutreten. Während eines seiner Aufenthalte in der Nähe des Manasarova-Sees wurde Yeshe von einigen dynastischen Feinden gefangen genommen und gegen Lösegeld festgehalten. Als sein Neffe ihm anbot, das bereits gesammelte Gold für diesen Zweck zur Verfügung zu stellen, lehnte Yeshe ab und bat ihn, das Gold stattdessen zu Atisha zu bringen. Atisha hörte schließlich von Yeshes Selbstaufopferung und war so tief bewegt, dass er seine natürliche Abneigung gegen eine gefährliche Mission nach Tibet aufgab. Er erklärte sich

bereit, für drei Jahre dorthin zu gehen.

Atisha verzögerte seine Reise so lange, bis er den Frieden im Konflikt zwischen seinem Freund König Nayapala und dem hinduistischen König Karma gesichert hatte. Beide versöhnten sich dauerhaft und wurden Freunde von Atisha. Er verteilte das ihm geschenkte Gold unter den Klöstern und traf Vorkehrungen für deren gute Verwaltung. Nach einem Besuch in Bodh Gaya brach er dann um 1040 nach Tibet auf. Er verbrachte etwa ein Jahr in Nepal und machte sich dann von Katmandu aus allmählich auf den Weg nach Nordwesten, vorbei an Annapurna und Dhaulagiri nach Jumla. Von dort aus gelangte er zum Karnali-Fluss und folgte diesem bis nach Khocharnath und Taklakhar; dann wandte er sich nach Norden in Richtung Manasasarova und folgte dem Sutlej-Fluss bis zum Toling-Kloster („hoch fliegend“). Trotz der enormen Strapazen der Reise blieb Atisha fröhlich und sogar optimistisch, als würde er das Gefühl haben, nun seine eigentliche Lebensaufgabe zu beginnen. Es heißt, Atisha habe seine erste Tasse tibetischen Tee so sehr genossen, dass er erklärte: „Ein so ausgezeichnetes Getränk muss seinen Ursprung in den moralischen Verdiensten der Mönche Tibets haben.“ Die Tibeter besitzen noch immer ein Gedicht, das er angeblich zum Lob des Tees geschrieben hat.

Atisha wurde mit einer Freude und Herzlichkeit empfangen, die ihn überraschte. Obwohl er die Rituale und Praktiken der Westtibeter als degeneriert empfand, entdeckte er eine ungewöhnliche Lernbereitschaft und Reformfreudigkeit, die in seiner Heimat leider fehlte. Nur Rinchen Sangpo, der das neue *Tantra* nach Tibet gebracht hatte und nun fünfundachtzig Jahre alt war, war ein wenig verärgert über Atishas Abwertung des *Tantra*. Atisha besuchte ihn in seiner Residenz in Toling und verfasste spontan einen exquisiten Vers für jede der im Schrein vertretenen Gottheiten. Außerdem lehrte er Rinchen Sangpo den magischen Spiegel des Vajrayana, in dem alle Tantras auf mystische Weise in einer einzigen Meditationspraxis vereint werden können. Rinchen Sangpo erkannte, dass Atishas Reformvorschläge nicht auf Vorurteilen gegenüber dem *Tantra* beruhten, sondern vielmehr eine diamantene Durchdringung seines wahren Wesens im Lichte der besten Lehren darstellten. Sofort wurde er Atishas hingebungsvoller Schüler und stürzte sich trotz seines hohen Alters und seiner Seniorität in Atishas Projekte der Übersetzung und Unterweisung im Mahayana.

Inmitten der hektischen Aktivitäten, die in Toling und rund um den Berg Kailas eingeleitet wurden, fand Atisha Zeit, sein bahnbrechendes Werk *Bodhipathapradipa* (*Licht für den Weg zur Erleuchtung*) zu verfassen, das aus einer Quintessenz der Darstellung des Weges zur Erleuchtung in achtundsechzig eloquenten Versen und einem detaillierten Selbstkommentar besteht, der mit Aussagen aus Mahayana-Sutras und großen Lehrern gefüllt ist. Indem er die klösterliche Praxis und das Bodhisattva-Ideal zu einem nahtlosen Gewand verwob, das mit den reinen Farben des erhabenen mystischen Vajrayana gefärbt war, schuf Atisha das Modell für die tibetische spirituelle Literatur. Diese Lam-rim-Anweisungen oder Hilfen für die schrittweisen Stufen auf dem Bodhisattva-Pfad wurden zur Grundlage des Kadampa-Ordens, der von Atishas wichtigstem tibetischen Schüler organisiert wurde und dessen Gründer Atisha war. Als Tsong-Kha-Pa seine große Reform initiierte, gründete er den „neuen Kadampa“- oder Gelukpa-Orden auf seiner eigenen umfangreichen Lam-rim-Lehre, die sich wiederholt auf Atishas Botschaft berief. Kadampa bedeutet „durch das Wort unterwiesen“ und nicht durch Rituale und betont die Notwendigkeit des Verständnisses und der geistigen und moralischen Reinheit für die Entfaltung der spirituellen Potenziale und Kräfte im Menschen.

Atisha begann die „Lampe“ mit einer Ehrerbietung gegenüber den Buddhas, dem Dharma und der Sangha. Im Widmungsvers seines Kommentars huldigte er Tara (Kwan-Yin) und Manjushri, Chakrasamvara (einer tantrischen Gottheit) und Lokeshvara (der Avalokiteshvara und Shiva ist) sowie den *Gurus* Maitreya, Asanga und Dharmakirti von Suvarnadvipa sowie Manjughosha, Shantideva und Bodhibhadra. „Die Unterweisung, die ich hier gebe“, schrieb Atisha, „kam zu mir wie Tropfen von Honig und Nektar von den heiligen *Gurus* Dharmakirti und Bodhibhadra.... Ich werde diese Tropfen individueller Anleitung, die ich erhalten habe, sammeln und dem folgen, was mir meine *Gurus* gegeben haben und was die *Sutras* und Texte lehren.“ Atisha unterteilte alle Menschen in drei verschiedene Typen. Der minderwertige Mensch „strebt nur nach dem Vergnügen

des *Samsara*“ und ist daher völlig egoistisch. Der mittelmäßige Mensch verzichtet auf Fehlverhalten und ist dem Vergnügen gegenüber gleichgültig, aber um seinen eigenen Seelenfrieden besorgt. Der überlegene Mensch „strebt nach einer vollständigen Beendigung des gesamten Leidens anderer, weil ihr Leiden zu seinem eigenen *Samtana*, seinem Bewusstseinsstrom, gehört“. Da nur der letztere Typ die Reinheit des Bewusstseins besitzt, die erforderlich ist, um ein authentisches Streben nach höchster Erleuchtung aufrechtzuerhalten, richtete Atisha seine Anweisungen an überlegene Menschen.

Man setzt das Streben durch Verehrung in die Praxis um, die mit Bildern beginnt, denen man Opfergaben darbringen kann, aber bald in Meditation übergeht. Die erste Phase der meditativen Verehrung ist siebenfach, einschließlich Ehrerbietung, Darbringen angenehmer Gegenstände, Eingestehen von Fehlern und Verfehlungen, Freuden über die Tugenden, Verlangen nach der Lehre, Suchen des Segens Buddhas und Darbringen aller Verdienste, die man erlangt hat, an andere. Die zweite Phase der Meditation „ist Kontemplation mit *prajnaparamita*, Vollkommenheit der Einsicht: Es gibt kein Objekt der Verehrung, keinen Verehrer, keine Substanzen für die Verehrung“. Atisha wiederholte Buddhas Worte im *Prajnaparamita Sutra*:

Wer mich als Form sieht,  
oder mich als Stimme kennt,  
der sieht mich falsch. Er sieht mich nicht.

Die Buddhas sind der *Dharmakaya*, die Hülle der Wahrheit, und diejenigen, die geführt werden, haben diese Wahrheit studiert. Doch ihre wahre Natur ist nicht zu sehen, und niemand kann sie als Objekt wahrnehmen.

Wenn man einen Geist pflegt, der nicht zurückweicht, erreicht man das Herz der Erleuchtung, denn dieses Herz ist die Essenz der Wahrheit. Gemäß dem *Gaganaganja Sutra* „ist das Herz der Erleuchtung Raum; Erleuchtung hat die Eigenschaft des Raumes“. Wenn man Zuflucht bei Buddha, Dharma und Sangha genommen hat, ist man bereit, den Gedanken der Liebe zu entwickeln.

Denn der Gedanke der Liebe  
Für alle Lebewesen ist unerlässlich,  
Man betrachtet die ganze Welt,  
Die unter Tod, Seelenwanderung  
Und Wiedergeburt in den drei bösen Schicksalen leidet.

Wenn man dieses Leiden sieht, leidet man selbst,  
Und wer auch immer die Welt  
Von der eigentlichen Ursache ihres Leidens befreien will,  
Muss den Gedanken der Erleuchtung hervorbringen  
Der verspricht, niemals zurückzukehren.

Dieses Gelübde kann nur verwirklicht werden, wenn man den inneren Disziplinen des Mönchs folgt, zu denen Selbstbeherrschung, Selbstvergessenheit und Dienst gehören. Aber eine solche Disziplin ist nur möglich, wenn man bereit ist, Gelübde abzulegen, die die Möglichkeit des Fortschritts zur Vollkommenheit verkörpern. Wenn das geschehen ist, ist man bereit für das Bodhisattva-Gelübde.

Man legt das Gelübde bei einem guten *Guru* ab,  
der die erforderlichen Eigenschaften besitzt.  
Jemand, der die Riten des Gelübdes kennt,  
und das Gelübde lebt, das er abgelegt hat,  
und es in mitfühlender Nachsicht  
weitergibt – er ist der gute *Guru*.

Wenn man wirklich bereit ist, das Bodhisattva-Gelübde abzulegen, kann man, selbst wenn man keinen geeigneten *Guru* findet, das Gelübde in seinem Herzen ablegen, wo der innere *Guru* immer verfügbar ist, um den Schüler zu hören und zu unterweisen. Wenn man über das Bodhisattva-Gelübde und die Vielzahl der damit verbundenen Aspekte meditiert, wird man *Sambhara*, Tugend und Wissen, die notwendigen Voraussetzungen für die Erlangung der Erleuchtung, pflegen und vervollkommen.

Wenn man stark in Selbstbeherrschung, Einpunktigkeit des Bewusstseins und bedingungsloser Liebe ist, kann man die sechs *Abhijnas* oder transzendenten Fähigkeiten sicher einsetzen, um seinen Weg zur Erleuchtung zu beschleunigen. Göttliches Sehen, göttliches Hören, das Bewusstsein für die Gedanken anderer, die Erinnerung an frühere Leben, übernatürliche Kräfte und die Überwindung aller Verblendungen sind für den Yogi, der dem Bodhisattva-Gelübde treu ist, wertvoll, aber für alle anderen sind sie eine Bedrohung. *Shamatha*, die Ruhe, muss kultiviert werden, und sie ermöglicht es einem, alle transzendenten Fähigkeiten zu entwickeln, außer der letzten: Um Verblendungen zu überwinden, muss man *prajnaparamita*, die Vollkommenheit der Einsicht, pflegen. Daher muss *prajnaparamita* mit *upaya*, den geschickten Mitteln, verschmolzen werden, zu denen *dana*, *shila*, *kshanti*, *viraga*, *virya* und *dhyana* gehören. *Prajna*, Einsicht, ist einzigartig, weil sie *Shunyata*, die Leerheit aller Dinge, erkennt.

Keine innewohnende Natur wahrzunehmen  
In irgendeinem Phänomen  
Bedeutet, über dessen *Anatman* nachzudenken.  
Dasselbe ist die Kontemplation mit *Prajna*.

Die Welt der Veränderung entspringt  
Aus konzeptuellem Denken, ihrer eigentlichen Natur;  
Die vollständige Beseitigung solcher  
Gedanken ist das höchste *Nirvana*.

Nur wenn man fest auf dem Pfad steht und in der Vereinigung von Tugend und Wissen, Mitteln und Einsicht weit fortgeschritten ist, kann man Mantrayana und Vajrayana praktizieren. Dazu muss man jedoch von einem *Guru* initiiert werden, der die Initiationen kennt, und dieser wird seinen Segen und seine Führung nur demjenigen gewähren, dessen geistige und moralische Natur so weit gereinigt ist wie „fallender Schnee“.

Gegen Ende seines dritten Jahres in Tibet schmiedete Atisha Pläne, nach Indien zurückzukehren. Aber ein kurzer Krieg an der nepalesischen Grenze hinderte ihn daran, die Grenze zu überqueren, und Atisha las die karmische Anweisung, dass er Einladungen annehmen sollte, die er erhalten

hatte, um andere Gebiete Tibets zu besuchen. Er reiste nach Lhasa und war erfreut, dort einige Anhänger Buddhas zu finden. Als er das von Shantarakshita und Padmasambhava gegründete Samye-Kloster besuchte, war er erfreut, einige Mönche dort anzutreffen, aber er war erstaunt, Sanskrit-Sutras und tibetische Übersetzungen von Texten zu entdecken, die in Indien verloren gegangen waren. Atisha erkannte, dass Tibet das, was es von Mutter Indien erhalten hatte, noch lange nach dem Untergang dieser Schätze auf dem Subkontinent weiterhin verehren würde.

Insgesamt verbrachte er achtzehn Jahre in Tibet und führte seine Reformen im ganzen Land durch. Er starb in der Nähe von Lhasa, als er bereits weit über siebzig Jahre alt war, und der Ort seines Todes ist bis heute ein Pilgerzentrum. Atisha, den die Tibeter auch Joborje, den Edlen Herrn, nannten und der in Indien berühmt war, wurde zum berühmtesten indischen Lehrer in Tibet. Er wird sogar dafür gepriesen, dass er andere lehrte, Buddha anzurufen:

Oh Allwissender, Zusammenfassung der Weisheit,

Reiniger des Rades des Lebens,

ich habe keine Zuflucht bei irgendeinem Herrn,

außer an deinen Lotusfüßen.

Oh Held der Geschöpfe! Möge der *Mahaguru*

mir seine Güte schenken.

Möge dieser Heilige mir

den höchsten Gedanken der Erleuchtung gewähren.

